

Forsa-Vergleich mit Wohnzimmer & Co.

Bad als Ort der Entspannung

Das Bad setzt seine Entwicklung zum Gewinnertyp in der Privatsphäre der Bundesbürger offenbar unbeirrt fort. Darin sind sich West- und Ostdeutsche im Prinzip ebenso einig wie Männer und Frauen. Auch in einzelnen Altersgruppen gibt es in dieser Hinsicht kaum Meinungsunterschiede. So lautet das Fazit einer neuen Umfrage des Forsa-Instituts.

Die Umfrage wurde für die Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) und die Messe Frankfurt durchgeführte. Die Resultate der für rund 65 Millionen Deutsche ab 14 Jahre repräsentativen Erhebung wurden Anfang März zur ISH 2007 vorgestellt.

Bad gewinnt an Stellenwert

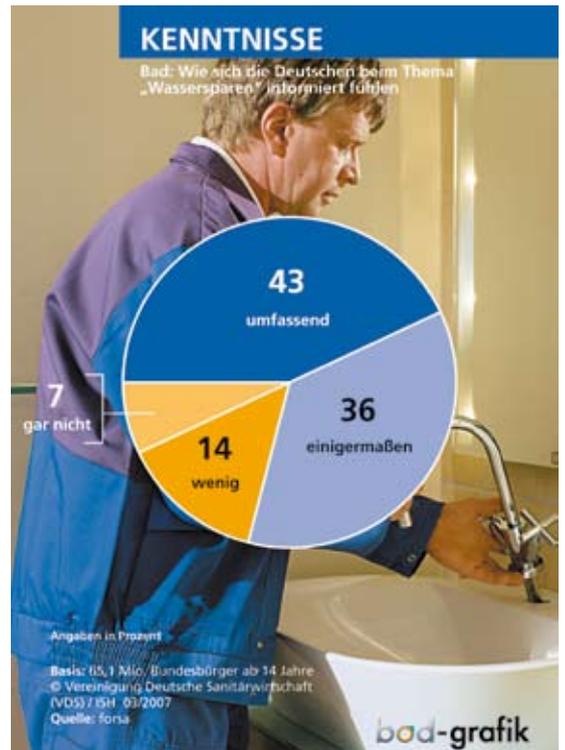
Die Berliner Sozialforscher wollten wissen, welchen Wert das Bad als Entspannungsort im

Vergleich zu anderen Wohnräumen wie Schlafzimmer, Küche und Wohnzimmer hat. Danach betrachten 10 % der Bevölkerung das Bad selbst bei diesem globalen Thema als den wichtigsten Raum überhaupt. Weitere knapp 50 % stufen es als relativ wichtig ein. Dagegen stimmen nur 17 % der Kategorie spielt gar keine Rolle zu. Für die VDS als Dachorganisation der Sanitärbranche zeigt

das Ergebnis einmal mehr, dass das Bad als täglicher Anti-Stress-Raum für die Bundesbürger heute eine Bank ist. Das wirke sich natürlich auch auf die Ansprüche und Erwartungen der Verbraucher aus. Deshalb rücke die Ganzheitlichkeit des Bades bei Planung, Gestaltung und Ausstattung immer stärker in den Vordergrund.

Komfort für Generationen gefragt

Dabei gehe es nicht zuletzt um die uneingeschränkte Nutzbarkeit für Kinder, Erwachsene und ältere Menschen gleichermaßen. Mit Blick darauf recherchierte Forsa, ob die Deutschen ihr gegenwärtiges Bad für mehrgenerationentauglich halten. In der Addition bejahen das selbstbewusste 69 %, die die entsprechende Eignung als voll und ganz bzw. recht gut gegeben bezeichnen. Insgesamt 30 % siedeln sich aber mit ihrer Zustimmung zu wenig bzw. gar nicht geeignet eher in der Nein-Rubrik an. Zumindest bei der zweiten Gruppe, die für fast 20 Millionen Bundesbürger steht, sehen die Sanitärexperten



21 % der Bundesbürger halten sich in Sachen Wassersparen für überhaupt nicht unterrichtet. Nach Meinung der VDS ist „immer noch viel zu tun“, um die Bevölkerung fundiert zu beraten und zu konkreten Investitionen zu motivieren

der VDS einen konkreten Informationsbedarf in Sachen Badkomfort für Generationen.

Wassersparthema nicht ausgereizt

Schließlich widmete sich die Studie einem Bereich, der nach Ansicht des Bonner Dachverbandes von Industrie, Fachgroßhandel und Fachhandwerk in den letzten Jahren zu Unrecht kaum noch Schlagzeilen machte: den vielfältigen Wasserspar-Möglichkeiten im Bad. Über die fühlen sich, ermittelte Forsa, 43 % der Deutschen umfassend und 36 % einigermaßen informiert. Ungeachtet dessen räumen 21 % der Bevölkerung ein, wenig bzw. überhaupt nicht darüber unterrichtet zu sein, was sie in der Praxis tun können, um Wasser ohne Komforteinbußen schonend zu behandeln. Tendenziell spüren hier Männer und jüngere Personen die meisten Defizite. Nach VDS-Auffassung bleibt daher noch eine Menge zu tun, um die Menschen einerseits fundiert zu beraten und andererseits zu sinnvollen Investitionen zu motivieren. Bewährte Beispiele dafür seien ökonomische, oft noch mit zusätzlichen Stoptasten ausgerüstete Toiletten- und Urinalspülungen sowie Einhebelmischer, Thermostat- und Sensorarmaturen an Dusche, Wanne und Waschtisch. □



Das Bad ist als Anti-Stress-Raum für die Bundesbürger eine Bank. Den jüngsten Beweis dafür lieferte Das Forsa-Institut: Selbst im Vergleich zu Wohnzimmer & Co. hat das Bad für 6 von 10 Deutschen einen hohen Entspannungswert